Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 65 **Donnerstag, den 18. März** **1897.**

Die Handwerkervorlage.

Das Gesetz über die Handwerkerorganisation ist dem Reichstage am Montag zugegangen. Ueber die Vorlage wird amtlich in der ministeriellen „Berliner Korrespondenz“ geschrieben:

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 11. März über die Fassung des dem Reichstage vorzulegenden Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, wie sie aus den langwierigen und eingehenden Verhandlungen hervorgegangen ist, Beschluß gefaßt. Nach der Auffassung der preußischen Vorlage kann von einer gedeihlichen Thätigkeit der Innung nur da die Rede sein, wo wenigstens die Mehrheit der Handwerker bereit ist, mit Energie und Nachhaltigkeit an die Erfüllung der Innungsaufgaben heranzugehen. Aus dieser Erwägung verlangt die jetzige Vorlage, daß die Mehrheit der betheiligten Gewerbetreibenden der Einführung des Beitrittszwanges zustimmt, daß der Bezirk zweckmäßig so abgegrenzt ist, daß kein Mitglied durch die Entfernung seines Wohnortes vom Sitze der Innung behindert wird, am Genossenschaftsleben theilzunehmen und die Innungseinrichtungen zu benutzen, und endlich, daß die Zahl der im Bezirke vorhandenen betheiligten Handwerker zur Bildung einer leistungsfähigen Innung ausreicht.

Nach der jetzigen Vorlage sind die Handwerksausschüsse, die auch bei der Mehrzahl der Handwerker keinen Beifall gefunden haben, fallen gelassen worden, während die Bildung von Innungsausschüssen und Handwerkskammern beibehalten worden ist. Jedoch gehen die Befugnisse der Handwerkskammer über die Bestimmungen des dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurfs erheblich hinaus, insofern ihnen nicht nur eine begutachtende Stimme in allen wichtigen, die Gesammtinteressen des Handwerks berührenden Angelegenheiten, sondern auch gewisse Zwangsbefugnisse auf dem Gebiete des Lehrlingswesens und gegenüber den Innungen und Innungsausschüssen eingeräumt werden sollen.

Die Innungsverbände sind mit den geringen Abänderungen, die sich aus den Einrichtungen der Handwerkskammern erforderlich machten, beibehalten worden.

Die Gesellenprüfung ist nebst der vorgeschlagenen strengeren Regelung des Lehrlingswesens bestehen geblieben. Dem Gesellenausschuß ist eine Mitwirkung auf denjenigen Gebieten eingeräumt worden, wo sie nach dem ursprünglichen Vorschlage vorgesehen war.

Der auch in den Kreisen der organisirten Handwerker ersehnte Schutz des Meistertitels ist gleichfalls in den Entwurf aufgenommen worden.

Der Gesetzentwurf geht davon aus, daß im Handwerkerstande ein starker Drang nach einer korporativen Zusammenfassung bestehe. Aeußert sich dieser demnächst durch die Bereitwilligkeit der Majorität zu gemeinsamer Mitarbeit in der alle Berufsgenossenschaften umfassenden Innung, so wird die Orgarisation, wie sie jetzt geplant ist, dem Handwerk diejenige Kraft verleihen, die erforderlich ist, den Kampf gegen die vorhandenen Mißstände mit der Aussicht auf Erfolg aufzunehmen.

Wenn auch die jetzige Fassung des Entwurfs einige wesentliche Aenderungen der ursprünglichen enthält, so läßt sie doch andererseits unzweideutig erkennen, daß an dem Gedanken der Zwangsorganisation, als des geeigneten Mittels, die vorhandenen lebenskräftigen Ansätze des Innungswesens zur besseren Entwickelnng zu bringen, festgehalten worden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. März.

Der **Kaiser** machte Dienstag Vormittag mit der Kaiserin eine Spazierfahrt. Ins Schloß zurückgekehrt, nahm der Monarch militärische Vorträge entgegen. Mittags wohnte er auf dem Kasernenhof des 2. Garde-Dragonerregiments der Uebergabe der dem Regiment von der Zarin verliehenen Kesselpauken bei. Abends entsprachen beide Majestäten einer Einladung des russischen Botschafters zum Diner.

Der **Kaiser** wird am Sonntag Vormittag der **Gedenkfeier** für Kaiser Wilhelms I. in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche beiwohnen und dann an der Spitze der Fahnen und Standarten jener Regimenter, deren Chef Kaiser Wilhelm I. gewesen, vom Potsdamer Bahnhof aus nach dem ehemaligen Palais des hochseligen Kaisers reiten.

Der **Kronprinz** und Prinz **Eitel Friedrich** treffen mit drei Kadetten am Sonnabend zur Hundertjahrfeier aus Plön in Berlin ein.

Zum **Kaisermanöver** wird aus **Hamburg** gemeldet, daß das kaiserliche Hauptquartier fünf Tage dort im kgl. Schlosse aufgeschlagen wird.

Der Zustand des Staatssekretärs **von Stephan** giebt nach der „Post“ neuerdings zu **Besorgnissen** Anlaß; es scheine, daß eine zweite Operation nöthig ist. Dagegen berichtet die „Nat.-Ztg.“: Die Verheilung der Wundstelle hält an, so daß Herr Prof. v. Bergmann jetzt **keine** Besorgnisse mehr hegt, zu denen die Natur der Wunde früher Anlaß geben konnte.

Ueber das **Abschiedsgesuch** des Staatssekretär des Reichsmarineamts **Hollmann** ist der „Nat.-Ztg.“ zu Folge, entgegen allen übrigen Meldungen, eine **Entscheidung** des Kaisers noch **nicht** getroffen worden. Es sei auch wahrscheinlich, so meint das Blatt weiter, daß vor der Beschlußfassung des Reichstages über die Anträge der Budgetkommission keine Entscheidung erfolgen werde. Die durch die Beschlüsse der Kommission geschaffene politische Lage sei deshalb nach wie vor für eine ernste zu halten, die ohne Krise kaum verlaufen dürfte. — An eine **Reichstagsauflösung** aus Anlaß der Flottenforderungen glaubt man nicht, sie würde einen Fehler bedeuten, der dem Reichskanzler nicht zuzutrauen sei. In der nationalliberalen Presse wird dieser Gedanke weiter ausgesponnen. Die Verwirrung der öffentlichen Meinung sei viel zu groß und der Eindruck der bisherigen Verhandlungen über die Marineforderungen viel zu unsicher, als daß auf eine Mehrheit für diese in Folge einer Auflösung zu rechnen wäre.

Das Schicksal der beiden von der Budgetkommission **verweigerten Kreuzer** dürfte im Plenum des Reichstages ein günstigeres werden. Es erhält sich nämlich die Meinung, daß ein Theil des Centrums unter Führung des Grafen Hompesch und des Prinzen Arenberg für einen der Kreuzer wenigstens stimmen werde.

Die Budgetkommission des Reichstags hat die Berathung des **Marineetats** beendet und den Rest der laufenden Ausgaben ohne Abstrich genehmigt.

In der **Budgetkommission des Reichstags** hat Abg. Hammacher (natl.) die Einbringung eines Ermächtigungsgesetzes betreffs der zum 1. April vorbereiteten **Truppendislokation** anläßlich der Umformung der vierten Bataillone angeregt, da voraussichtlich bis zum 31. März der Etat im Plenum seine Erledigung nicht gefunden haben wird.

Die Frage nach der Errichtung einer **nationalen Gedenkhalle** für die im letzten Feldzuge **Gefallenen** scheint, so sagt auch die „Köln. Ztg.“, bereits **endgültig erledigt** zu sein. Aber dürfte auch der Plan thatsächlich **gescheitert** sein, so verdient doch eine in der Presse umlaufende falsche Angabe eine Berichtigung. Die Mittheilung nämlich, es könnte sich um Anbringung von 120- bis 150 000 Namen in der Gedenkhalle handeln, beruht auf Irrthum. Diese Angabe fußte auf dem Satze der Moltke'schen Geschichte des deutsch-französischen Krieges, wonach die Verluste der Deutschen auf 6247 Offiziere und 123 453 Mann beziffert werden. Demgegenüber ist darauf aufmerksam zu machen, daß als Verluste militärisch alle diejenigen in Rechnung gestellt wurden, die momentan nicht brauchbar waren, also auch die leicht Verwundeten, Vermißten und Gefangenen. Die wirkiche Zahl der Gefallenen oder an ihren Wunden und Krankheiten Gestorbenen beziffrt sich auf 40881.

Ein Gesetzentwurf über die Diäten und Reisekostenvergütungen für die preußischen Staatsbeamten wird in den nächsten Tagen dem **Abgeordnetenhause** zugehen, ebenso eine Vorlage wegen des Umbaues der Charitee und der Verlegung des Botanischen Gartens in Berlin.

Der **Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** wurde seitens der Regierung mitgetheilt, daß das Seminar für Versicherungswesen an der Universität zu Göttingen sich derart bewährt habe, daß dem Plane näher getreten werde, derartige Seminare auch an anderen Universitäten einzurichten.

In **Deutsch-Südwestafrika** hat der kaiserliche Landeshauptmann mit den Bastards von Grootfontein im Namaland eine Vertrag über die Erfüllung der Wehrpflicht abgeschlossen. Es sollen die heranwachsenden jungen Bastards eine dauernde militärische Ausbildung erhalten, um jederzeit als Soldaten eingestellt werden zu können.

Die Vorarbeiten für die **Pariser Weltausstellung** in den bereits gebildeten Kommissionen schreiten rüstig vorwärts. Das Interesse, das die gesammte deutsche Industrie dem Unternehmen entgegenbringt, ist sehr groß und wächst zusehends. Vor Mitte nächsten Monats dürfte eine Entscheidung über die Platzzuweisung von Paris nicht zu erwarten sein. Der Reichskommissar Geh. Rath **Richter** beabsichtigt sich im Laufe des April wieder nach Paris zu begeben, um dort mit den Behörden weitere Fühlung zu nehmen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, den 16. März.

Der Auslieferungsvertrag mit den Niederlanden wird nach kurzer Verhandlung in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die Berathung des **Auswanderungsgesetzes**.

Direktor im Auswärtigen Amt **Reichardt** betont in seiner Begründung, daß das nur durch die Wehrpflicht beschränkte Prinzip der Auswanderungsfreiheit gewahrt bleiben, daß aber, um mißbräuchlichen Einflüssen auf die Entschließung der Einzelnen vorzubeugen, eine staatliche Fürsorge für verläßliche Auskunftsertheilung eintreten müsse. Diese Fürsorge habe die Hinlenkung der Auswanderung nach geeigneten und die Fernhaltung derselben von ungeeigneten Zielen im Auge, wobei allerdings eine Besiedelung der deutschen Schutzgebiete außer Betracht bleiben müsse. Die staatliche Fürsorge solle den Auswanderern auch nach ihrer Niederlassung im Auslande möglichst erhalten bleiben und zur Erhaltung des Deutschthums unter ihnen beitragen. Sollte das Haus einige Abänderungen der Vorlage für wünschenswerth halten, so sei die Regierung zur Mitarbeit gern bereit. (Beifall.)

Abg. Dr. **Hasse** (natlib.) steht dem Entwurf, der die alldeutschen Interessen genügend wahre, sympathisch gegenüber, wenn auch mit einigen Vorbehalten, hinsichtlich der Militärpflichtigkeit ganz jugendlicher Auswanderer und der Pflichten und Rechte der Auswanderungsunternehmer. Redner beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Dr. **Spahn** (Ctr.) schließt sich dem Antrage an, ist mit dem Entwurf im Wesentlichen einverstanden, wünscht indeß eine Gestaltung desselben, welche polizeiliche Beschränkungen und Chikanen verhindert.

Abg. Dr. v. **Buchka** (kons.) betont in seiner zustimmenden Erklärung die Nothwendigkeit von Agenturen im Auslande zum Schutze der Auswanderer und empfiehlt gleichfalls die Kommissionsberathung.

Abg. **Freese** (frs. Vg.) hält eine Ablenkung der Auswanderer von Gegenden, wo sie sich leicht assimiliren oder der deutschen Landwirthschaft Konkurrenz machen könnten, für bedenklich. Ebenso bedenklich sei es auch, in die Hand des Reichskanzlers das diskretionäre Recht der Konzessionirung von Auswanderungsunternehmern zu legen.

Seekrank.

Novelle von Hans Nagel von Brawe.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Immerhin ist er ein elegant aussehender Mann mit guten Manieren,“ bemerkte jetzt auch die Blondine, die bislang schweigend den Grauen beobachtet hatte.

„Da hat Bertha wieder recht,“ fiel die Regierungsräthin eifrig ein — „ich habe gesehen, daß auf seinem silbernen Feuerzeuge ein Namenszug mit einer Krone angebracht war, vielleicht war's gar eine Fürstenkrone!“

„Als ob Fürsten ohne Diener reisten und so abscheulich sprechen könnten!“ kam's über Helene's lachende Lippen, die sie aber sofort mit der Hand bedeckte, als des Vaters Warnungsblick sie traf.

„Laßt mich nur machen, Kinder — ich werde Eure Neugier bald befriedigen können — ich verstehe mich darauf,“ erklärte jetzt Frau Bernau mit Sicherheit. „Aber das hatte ich im Eifer des Gesprächs ja garnicht gemerkt — wir sind ja schon in voller Fahrt, der Landungssteg liegt weit hinter uns und keine Spur von dem Schaukeln von gestern!“

Eben belehrte der Geheimrath, daß das Schaukeln schon kommen werde, sobald die freie See erreicht sei, als die Aufmersamkeit durch ein Schiff abgelenkt wurde, das dicht am Fahrwasser vor Anker lag und sich durch Takel und Anstrich von den übrigen Fahrzeugen unterschied.

„Es muß ein Kriegsschiff sein,“ meinte der Geheimrath, — „o richtig — es sind ja auch die Marine-Matrosen d'rauf!“

„Aber wo sind denn die Kanonen?“ fragte Helene.

Noch herrschte völlige Meinungsverschiedenheit über den Charakter des Schiffes, als der Mann im Mantel an die Gruppe herantrat. Er lüftete den Jagdhut, — eine Fülle krausen Haares wurde dabei sichtbar — und mit wohlklingender Stimme, ohne Anklang von Dialekt, erklärte er, daß das Fahrzeug allerdings ein Kriegsschiff sei, trotzdem die Kanonen fehlten — ein feines Lächeln flog zu Helene hinüber, und daß es „Albatros“ heiße und Vermessungszwecken in der Nordsee diene.“

„Vor zehn Jahren war's noch ein Kanonenboot, dann wurde es ein „Kreuzer“ und war auf der australischen Station thätig. Jetzt ist's kein „Schiff“ mehr, sondern zu Sr. Majestät „Fahrzeug“ degradiert. Es geht mit den Schiffen, wie mit den Pferden — wenn sie alt werden, verlieren sie an Werth.“

„Es sieht doch so neu aus,“ meinte die Blonde halb fragend.

„Mein gnädiges Fräulein, ich kann Ihnen darauf am besten durch ein Beispiel antworten. Sie sind ja Berlinerin! Versetzen Sie sich einmal nach Berlin — in eine glänzende Soiree, — meinetwegen bei Hofe oder bei irgend einem Geldaristokraten der Tiergartenstraße. Werden Sie dort Alles für neu halten, was einen frischen Anstrich hat?“

„Das ist stark,“ flüsterte die Regierungsräthin — obgleich sie sich gänzlich ungetroffen fühlen durfte — Martha aber, die Blonde, schien die boshafte Bemerkung garnicht zu verstehen.

„Sie sind gewiß ein Seemann?“ unterbrach die Regierungsräthin, — sie hielt die Frage nicht mehr zurück.

„Pardon,“ erwiderte der Graue, „nicht eigentlich, wenn ich auch vielfach auf See war.“ Ein neckisch freundliches Lächeln begleitete seine Antwort.

In diesem Augenblicke köpfte eine See über die Steuerbord' Reiling am Bug des Dampfers und ein Strom Wassers floß längs dem Deck nach achter zu. Erschreckt floh die Gesellschaft in die fast noch leere Deckkajüte, den Rauchsalon.

Jetzt begannen auch die Bewegungen des Schiffes lebhafter zu werden. Unwillkürlich kam das Gespräch auf die Seekrankheit „Ob's denn gar kein Mittel gegen das Unding giebt?“ meinte die Regierungsräthin mit einem Seitenblick auf den Geheimrath, der eben, bleichen Angesichts, hinauswankte, „mir wird auch schon wieder ganz grau vor den Augen!“

Der Graue, — er hatte inzwischen seinen Mantel abgehängt und zeigte sich in einem hellen Reiseanzuge, — der Fremde öffnete ein neben ihm liegendes elegantes Reiseneceßaires und wählte unter einer ganzen Reihe von silberbeschlagenen Fläschchen ein Flacon aus, öffnete den Deckel und reichte es dann der Dame. Die hellen Thränen liefen ihr über die Wangen, als sie daran roch.

„Hilft das sicher?“ fragte sie, das Fläschchen weiterreichend.

„Nicht Jedem,“ antwortete er, „aber hier ist noch ein anderes Medikament, das ziemlich sichere Garantie bietet.“

Er präsentierte eine Schachtel, länglich viereckiger Form, Pastillen von dunkelgrauer Farbe enthaltend. Es wurde nicht beachtet, daß er mit dem Finger die auf dem Kästchen befindliche Bezeichnung ‚Asche'sche Pastillen' sorgfältig verdeckte.

„Etwas bitter,“ meinte die Räthin, und „abscheulich,“ flüsterte Helene ihrer Cousine zu, heimlich das ‚Medikament' ausspuckend.

„Ja — süß sind nicht immer die wohlthuenden Gaben der

Abg. Dr. Barth (frs. Vg) hält es für unmöglich, die Auswanderung von oben herab zu regeln, die Verantwortung der Regierung sei dabei eine ungeheure, wie sich dies schon vor 50 Jahren bei der Auswanderung nach Texas herausgestellt habe. Das schrankenlose behördliche Verfügungsrecht hinsichtlich der Konzessionirung sei bis zum Extrem durchgeführt. Redner vermißt im Entwurfe eine Interpretation des Begriffes „Auswanderer“.

Abg. Dr. Förster (D. Refp.) würde es noch lieber gesehen haben, wenn die Vorlage schon früher gemacht wäre. Jedenfalls könne ein Einfluß der Regierung auf die Ziele der Auswanderung nicht schädlich sein.

Direktor Reichardt weist darauf hin, daß die Beförderung der Auswanderer durch auswärtige Unternehmer nicht ausgeschlossen sei, sondern nur gewissen kontrollirenden Beschränkungen unterliege. Das Konzessionirungsrecht des Reichskanzlers erscheine in keiner Weise bedenklich, da es immer nur im nationalen Interesse gehandhabt werden würde.

Die Vorlage wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Antrag Kardorff betr. Bäckereiverordnung; Antrag Arenberg betr. Abänderung des Strafgesetzbuches.

(Schluß 5 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Dienstag, den 16. März.

Zweite Berathung des Etats der Handels- und Gewerbe-Verwaltung.

Beim Titel „Baugewerkschulen“ sprechen sich die Abgg. Felisch (kons.) und Dr. Glattfelder (Ctr.) für Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe aus.

Abg. v. Eynern bemerkt auch ein Theil der Nationalliberalen sei dafür, er selbst sei dagegen.

Beim Titel „Gehalt des Ministers“ weist Abg. Graf Schwerin-Löwitz (kons.) zunächst die kürzlich gegen ihn erhobenen Angriffe des Abg. Brömel zurück und kommt dann auf seine Ausführungen über die Stettiner Getreidebörse zu sprechen. Er habe die Notirungskommission oder die ehrenhaften Stettiner Kaufleute keineswegs unehrenhafter Handlungen beschuldigt, er habe nur gesagt, daß die Marktlage durch die Händler verschleiert würde; denn diese gäben nur die Preise an, die sie angeben wollten, und verschwiegen die anderen Preise.

Abg. v. Eynern (natl.) führt aus, die Kaufleute wünschen selbst, daß die berechtigte Spekulation nicht in wilde Spielsucht ausarte. Die Börsengesetzgebung sei aber überhastet gewesen. Der Handel schreibe sich seine Normen selbst vor. Das Vorgehen gegen die Berliner Börse sei theilweise aus dem Konkurrenzneid der Provinzialbörsen entsprungen. Der Bund der Landwirthe habe es erreicht, daß als Vertreter der Landwirthe an der Berliner Produktenbörse Personen gewählt seien, die unmöglich mit den anderen Vertretern gedeihlich zusammenwirken könnten. Der Minister sei schlecht berathen gewesen. Jetzt sei nun großer Wirrwarr entstanden. Die Landwirthe müßten sich mit den Kaufleuten wieder verständigen, vor allem müsse die agrarische Presse einen anderen Ton anschlagen. Redner tritt schließlich für die Förderung der Marine im Interesse des überseeischen Handels ein. Wenn das Plenum des Reichstages, wie es die Kommission gethan habe, die Marineforderungen ablehnen sollte, müsse Preußen dem Reiche die gestrichenen Summen zur Verfügung stellen Der Handelsminister solle seinen Einfluß dahin geltend machen, daß von den Marineforderungen kein Jota nachgelassen werde. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Brömel (frs. Vg.) nimmt Minister Brefeld den Grafen Schwerin-Löwitz in Schutz und fordert dazu auf, den Streit endlich ruhen zu lassen.

Abg. Graf Kanitz (kons) bittet um Auskunft über die Maßnahmen, die gegen die wilde Börse im Feenpalast zu Berlin in Aussicht genommen seien.

Minister Brefeld erklärt, eine Entscheidung darüber, als was die freien Börsenvereinigungen zu betrachten seien, sei noch nicht erfolgt. Die Bereitwilligkeit, eine solche herbeizuführen, werde, wenn erst die Häfen wieder offen und eine neue Ernte da sei, hoffentlich größer sein. Auch die Oberpräsidenten seien ersucht, auf eine Verständigung hinzuwirken. Die Verständigung werde zunächst an den auswärtigen Börsen erfolgen, aber auch Berlin werde sich schließlich an das Nichtbestehen des Terminhandels gewöhnen. Man könne doch nicht in diesem Jahre Gesetze machen und sie im nächsten Jahre wieder umstoßen. Man werde sich eben darin fügen müssen, Geschäfte ohne Terminhandel zu machen. Hoffentlich werde die Berliner Börse in verjüngter Gestalt neu erstehen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Weiterberathung und Initiativanträge. [Schluß 4 Uhr.]

Ausland.

Orient. Zu der kretischen Angelegenheit hat der französische Minister Hanotaux im Pariser Senat noch Folgendes von allgemeinem Interesse ausgeführt: Europa wäre auf dem Punkte gewesen, das Reform-Programm zu verwirklichen, als sich der Zwischenfall mit Kreta ereignet habe. Dieser Zwischenfall hätte die Mächte nur zu der Lösung treiben können, welche ihnen schon seit langer Zeit vorgeschwebt habe. — Das sei vollständige Autonomie der Insel unter der Oberhoheit des Sultans. Das einzige ernste Hinderniß, welches sich der Verwirklichung der Autonomie auf Kreta, die zur Stunde von den Admiralen feierlich verkündet sein müsse, entgegenstelle, sei die Haltung Griechenlands und die Anwesenheit der Truppen des Obersten Vassos. Die Mächte seien der Ansicht gewesen, daß die für den Weltfrieden gefährliche Lage nicht länger andauern dürfe. Die kretische Frage sei nur ein Zwischenfall in einem größeren Drama, das sich in der Türkei abspielt; die Existenz des türkischen Reiches selbst stehe auf dem Spiele. Jeder Staatsmann halte sich gegenwärtig, daß der Fall dieses Reiches zu einer Umwälzung führen würde, die möglicherweise einen allgemeinen Weltbrand nach sich ziehen könnte. Diese Katastrophe könne nur durch aufrichtiges Zusammenhalten aller Mächte an der Aufrechthaltung der Integrität der Türkei und an der Ausführung des Reform-Programms vermieden werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schönsee**, 15. März. In einer von Herrn Bürgermeister Dous einberufenen Versammlung wurde die Gründung eines Verschönerungs-Vereins beschlossen. In den Vorstand wurden als Vorsitzender Herr Dous, als Kassirer Herr Wirth und als Beisitzer die Herren Golembiewski, P. Borrmann und Mendelsohn gewählt. — Aus dem Jahresbericht der freiwilligen Feuerwehr, welche gestern ihre Generalversammlung abhielt, ist Folgendes zu erwähnen: Die Einnahmen betrugen 568,93 Mk., die Ausgaben 453,50 Mk., die Wehr zählt 20 aktive und 39 passive Mitglieder; sie hatte 9 Brände zu bekämpfen, 5 in der Stadt und 4 außerhalb Die Wehr soll im Sanitätsdienst ausgebildet werden.

— **Schwetz**, 15. März. Am 11. d. Mts. wurde die Leiche des Besitzers Kuffel aus Lipoini in dem zwischen Dt. Long und Neukrug belegenen See gefunden, während sein Wagen etwa 1 Kilom. von der Unglücksstelle entfernt sich vorfand. Die Untersuchung hat den Fall vollständig aufgeklärt: In bereits angeheitertem Zustande kam K. nach Schwekatowo in den Kaszewskiischen Krug; hier wurde weiter getrunken. Nach 11 Uhr Nachts machte K. sich auf den Heimweg und fuhr wie wild darauf los; die Pferde gingen durch, bogen vom Wege ab, das eine Pferd stürzte und schlug sich todt. Um Hilfe zu holen, machte sich K. zu Fuß auf, schwankte etwa 600—800 Meter weit an den See, fiel hinein und ertrank.

— **Krojanke**, 14. März. Wie s. Zt. mitgetheilt, war gegen die am 25. November v. J. in der 3. Abtheilung vollzogene Stadtverordnetenwahl von einem Wähler dieser Abtheilung wegen eines vermeintlichen Formfehlers Einspruch erhoben worden. Nachdem die Stadtverordnetenversammlung diesen als unbegründet zurückgewiesen hat, hat der Kläger, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Pink zu Flatow, die Sache bei dem Bezirksausschuß zu Marienwerder anhängig gemacht. Der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung, gegen welche die Klage gerichtet ist, werden, wie auch die drei in jener Abtheilung Gewählten, sich durch Rechtsanwälte vertreten lassen. Die Angelegenheit, welche in der gestrigen vereinigten Magistrats- und Stadtverordnetensitzung einen Hauptberathungsgegenstand bildete, dürfte für den verlierenden Theil recht kostspielig werden. In der Sitzung wurde im Weiteren die Einführung einer Verkaufssteuer, nach welcher bei Grundstücksverkäufen eine Steuer von $^1/_2$ % der Verkaufssumme erhoben werden soll, beschlossen. — Für die in der Förster Sommerfeld'schen Mordaffäre am 17. d. M. vor dem Schwurgericht zu Konitz stattfindende Verhandlung sollen ca. 100 Zeugen geladen sein; die Verhandlung wird voraussichtlich 4 Tage dauern.

— **Danzig**, 14. März. Ein Falschmünzer-Prozeß wurde gegen den Oekonom Julius Röhr aus Danzig in der letzten Strafkammersitzung verhandelt. An den Besitzer einer hiesigen Steindruckerei, Herrn Xaver, der auch sogenannte „Reklameblüthen“ (nachgeahmte Hundertmarkscheine mit lustigem Text) fabrizirt, ergingen eine Anzahl lateinisch mit verstellter Handschrift geschriebene Briefe, in denen ihm von einem anonymen Briefschreiber verlockende Angebote gemacht wurden. Herr X. sollte falsche Rubelscheine im Betrage von 1 bis 20 Rubeln herstellen, ein Konsortium mit viel Geld sollte die Scheine vertreiben. Für ihn sei keine Gefahr, und er würde in kurzer Zeit ein reicher Mann werden, da er mit einem Drittel des Nennwerthes der Scheine honorirt werden solle. Als Zeichen der Zustimmung wurde die Einrückung eines Inserates „Israel, ich werde es thun“ in eine hiesige Zeitung angesehen. Herr X. berieth mit dem Chef der hiesigen Kriminalpolizei, Kriminalinspektor Richard, und dieser gab ihm den Rath, scheinbar auf das Angebot einzugehen, damit man den geheimnißvollen Schreiber fassen könne. Das geschah, und prompt lief eine Bestellung auf 300 falsche Rubelscheine ein, deren Fertigstellung durch das Inserat „Israel, 300 fertig“ angezeigt werden sollte. Wirklich erschien, nachdem das Inserat aufgegeben war, ein Mann in dem Kontor, um die Drucksachen abzuholen, und wurde von dem dort aufgestellten Kriminalbeamten festgehalten. Erschrocken gab er an, daß er von garnichts wisse, sein Auftraggeber warte unten. Der Beamte verhaftete diesen, es war Röhr. R. bestritt energisch, seinerseits etwas mit der Sache zu thun zu haben, und erzählte dem Gerichtshof von einem alten polnischen Juden, der ihn mit der Abholung betraut habe. Mit diesem Märchen kam er jedoch nicht weit. Durch die Beweisaufnahme, die Vergleichung seiner Schrift mit der Schrift in den Briefen wurde er überführt und zu 1 Jahr Gefängniß, 3 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Der Gerichtshof nahm nur Aufforderung zu einem Münzverbrechen an, da ja kein Rubelschein gedruckt worden ist. — Der frühere Armeninspektor, Deckoffizier a. D. Eugen Lau, wurde wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung, welche derselbe in seiner Eigenschaft als Armenkommissionsvorsteher dadurch ausgeführt hat, daß er in einer Reihe von Fällen an Stadtarme niedrigere Unterstützungsbeträge zahlte, als denselben bewilligt worden waren, trotz Leugnens zu sechs Jahren Zuchthaus, 600 Mark Geldstrafe oder noch zu 40 Tagen Zuchthaus, sowie zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— **Aus Ostpreußen**, 16. März. Ueber einen eigenthümlichen Fall von Blutvergiftung, der leider einen tödtlichen Ausgang nahm, wird aus Schmalleningken berichtet: Am Freitag vergangener Woche entstand Abends in einem Gasthause zu Rossieinny eine Schlägerei. Ein völlig unbetheiligter Tischlergeselle erhielt hierbei von einem der Raufbolde einen Schlag gegen die Stirn, so daß diese etwas blutete. Bald darauf ging der Tischler nach Hause, griff nach einer Schachtel Zündhölzchen, um Licht zu machen und wischte sich mit der Hand auch die wieder blutende Stirn ab. Jedenfalls müssen nun an seinen Händen Phosphortheile kleben geblieben und in die Wunde gekommen sein, denn bald stellten sich heftige Schmerzen ein, und der erst am dritten Tage zu Rathe gezogene Arzt stellte eine Phosphorblutvergiftung fest, welcher der Unglückliche vorgestern nach schweren Qualen erlag.

— **Königsberg**, 16. März. Der Gründer der Heilsarmee, General Booth, trifft am Sonnabend den 20. März in Königsberg ein, und wird am darauf folgenden Sonntag eine Reihe von Vorträgen in dem Saale der Heilsarmee, Landhofmeisterstraße, halten. General Booth befindet sich zur Zeit in Berlin, wo er in größeren Sälen Vorträge hält. Hier wird er außer am Sonnabend, am Sonntag drei Versammlungen abhalten und dann Memel, Tilsit und Insterburg besuchen. In seiner Begleitung befindet sich eine Anzahl von „Stabsoffizieren.“

— **Schulitz**, 15. März. Für Krossen und Umgegend, Distriktsbezirk Schulitz, hat sich ein Darlehnskassenverein gebildet. Sitz des Vereins ist Krossen. Als Vorstandsmitglieder sind der königliche Förster Franz Thaddey zu Krossen, Wilhelm Schmidt zu Elsendorf und Karl Weidner zu Mittenwalde gewählt. — Das Hotel zum Deutschen Kaiser in der Bahnhofstraße ist von Herrn Lange an Herrn Leichnitz aus Podgorz für den Preis von 34750 Mark heute verkauft. — Der heutige Nachmittagszug von Bromberg verspätete sich hier über eine halbe Stunde. An den Hinterrädern der Maschine waren die Federn gebrochen und konnte der Zug nur mit Mühe die Station Brahnau erreichen. Von dort wurde eine Maschine aus Bromberg herbeigerufen.

— **Inowrazlaw**, 15. März. Die Generalversammlung des Steinsalzbergwerks Inowrazlaw genehmigte den Abschluß pro 1896 und setzte die Dividende auf 16 Mark pro Aktie fest.

— **Rogowo**, 14. März. Der „Pos. Ztg.“ wird von hier berichtet: Bei dem hiesigen Bürgermeister Gohr, welcher zugleich Rendant der Kämmerei- und Kommunalkasse ist und seit einigen Tagen in Berlin weilt, wurde heute, Sonntag, von dem Landrath v. Peistel im Beisein des stellvertretenden Bürgermeisters Julius Lewin eine außerordentliche Kassenrevision vorgenommen, wobei ein großes Defizit konstatirt wurde. Wie hoch der Fehlbetrag ist, dürfte erst die eingeleitete Untersuchung ergeben. Mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte des Magistrats sind die Kaufleute Julius Levin und J. Schwarz betraut worden.

— **Posen**, 14. März. Die Provinzial-Aktienbank hielt gestern ihre Generalversammlung ab. Der Gesammtumsatz hob sich von 70 205 519 Mark im Jahre 1895 auf 87 871 723 Mark im Jahre 1896. Das Gewinn- und Verlustkonto ergiebt einen Ueberschuß von 128 405 Mark. Die Versammlung beschloß eine Dividende von $4^1/_4$ Prozent, gegen 4 Prozent, im Vorjahre, zu gewähren.

— **Samter**, 16. März. Das hiesige Schöffengericht verhandelte dieser Tage gegen den Schuhmacherlehrling Franz Woltynski, welcher zu drei verschiedenen Malen beim Besuch der staatlichen Fortbildungsschule eine Sokolnadel auf der linken Rockklappe trug und diese trotz mehrmaliger Aufforderung nicht entfernen wollte. Die Polizeiverwaltung hatte ihm für jeden Fall wegen groben Unfugs ein Strafmandat in Höhe von 30 Mk. zugeschickt, wogegen Woltynski Widerspruch erhob. Auch zum Termin vor dem Schöffengericht war der Angeklagte mit einer Sokolnadel in der Kravatte erschienen, er mußte sie aber auf die Aufforderung des Vorsitzenden abnehmen. Das Schöffengericht erkannte gegen den Angeklagten wegen groben Unfugs und Uebertretung des Reichspolizeiverordnung vom 17. April 1891 auf 40 Mk. Geldstrafe oder 8 Tage Gefängniß.

— **Marienwerder**, 15. März. Die Aufstellung des Kriegerdenkmals war mit großen Schwierigkeiten verknüpft, denn trotz der mehrtägigen größten Anstrengungen war es nicht möglich, einen etwa 120 Zentner schweren Marmorblock an die richtige Stelle zu bringen. Erst nachdem man sich an Schichau in Elbing gewandt und dieser einen sachkundigen Rath gegeben hatte, konnte man heute des Steinblocks Herr werden, wodurch nunmehr auch die vielfach gehegten Besorgnisse wegen rechtzeitiger Aufstellung des Denkmals gehoben sind.

— **Elbing**, 16. März. Die Getreuen von Elbing werden auch in diesem Jahre, wie früher, eine Adresse an den Fürsten Bismarck zum 1. April absenden. Die Herren, welche wünschen, daß ihre Namen wieder unter die Adresse gesetzt werden, haben dieses Herrn Hauptmann Netke bis zum 24. März anzuzeigen und einen Beitrag von 2 Mark einzusenden. — Wir haben schon neulich mitgetheilt, daß sich auch unsere Damen zu einer besonderen Festfeier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. vereinen werden. Eine Komiteedame schreibt hierzu der „Elb. Ztg.“: Wir haben den 23. März zu der Feier ausersehen und ist uns dazu der große Kasinosaal zur Verfügung gestellt. Viele Damen haben sich bereit erklärt, durch musikalische und deklamatorische Vorträge den Abend angenehm zu gestalten. Auch wird uns in einem Festspiele unsere theure Königin Louise und der kleine Prinz Wilhelm, unser großer Kaiser, vor Augen geführt. — Seit gestern Abend ist der Kaufmann Arthur v. Jablonowski spurlos verschwunden. Seinen Ueberzieher und seinen Hut fand man heute unter der hohen Brücke. Man vermuthet, daß sich v J. das Leben genommen hat. J. ist erst seit kurzer Zeit verheirathet.

— **Allenstein**, 15. März. Vom Schnellzuge Nr. 51, der von Thorn in Allenstein Vormittags eintrifft, wurde heute in der Nähe der Allebrücke der Streckenarbeiter Karl Lehmann überfahren und getödtet. Die Schuld an dem Unglücksfall ist dem Getödteten allein beizumessen. L. hatte während einer Ruhepause seinen Spaten unvorsichtigerweise mitten in das Geleise gesteckt, das der Schnellzug passiren mußte. Als nun der Zug heranbrauste, sprang Lehmann schnell hinzu, um das Hinderniß aus dem Wege zu schaffen, hierbei wurde er von der Lokomotive erfaßt und überfahren. Der Verunglückte war verheirathet und hinterläßt eine Wittwe und mehrere Kinder.

— **Freystadt**, 14. März. Dem „Bromb. Tgbl.“ berichtet man von hier: Vorgestern wurde der hiesige Polizeiwachtmeister M. durch den Gendarm T. verhaftet. Er ist dringend verdächtig, aus der Kasse des Restaurateurs H. Geld entwendet zu haben. M. ist bereits in das Amtsgerichtsgefängniß zu Rosenberg eingeliefert worden.

— **Bromberg**, 16. März. Der für die elektrische Straßenbahn in Aussicht genommene 7 Minuten-Verkehr wird in nächster Zeit zur Einführung gelangen.

Lokales.

Thorn, 17. März 1897.

+ [Personalien.] Der Rechnungsrevisor beim Landgericht in Graudenz, Rechnungsrath Scharmer, ist gestorben. — Der Gerichtsvollzieher Gruhlke in Tiegenhof ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Gollub versetzt worden. — Der Regierungsbaumeister Preller in Gnesen ist nach Bromberg zur Beschäftigung auf der dortigen Kreisbauinspektion versetzt worden.

× [Vortrag.] Für den Lehrerinnen-Unterstützungsverein hielt gestern in der Aula des Gymnasiums Herr Dr. Kunz einen Vortrag, in welchem er „Einiges aus dem Gebiete der Augenheilkunde“ behandelte. Herr Dr. Kunz ist nicht nur in unserer Stadt, sondern weit über dieselbe hinaus als ein hervorragender Augenarzt bekannt und geschätzt. Es war darum sehr dankenswerth, daß derselbe ein großes und gewähltes Publikum einen Blick thun ließ auf das Feld seiner Berufsarbeit. Der Redner wies zunächst darauf hin, daß unter den fünf Sinnen das Auge die erste Stelle einnehme, sowohl wegen seines Baues als auch wegen seiner Bedeutung für das Leben. Das Auge ist das Organ, mit dem wir den Bruchtheil des Sandkornes wie auch die gewaltige Masse eines Hochgebirges schauen können. Sodann stellte der Vortragende mit Demonstrationen in äußerst anschaulicher Weise den Bau des Auges dar. Die Fähigkeit des Auges, nicht nur hell und dunkel, sondern auch Farben und Gestalten zu unterscheiden, wird hauptsächlich dadurch ermöglicht, daß, ähnlich wie in einem photographischen Apparat, von den beleuchteten äußeren Gegenständen ein verkleinertes, scharf ausgeprägtes, aber verkehrtes Bildchen auf die Netzhaut fällt und die auf dieser Haut befindlichen Nervenendigungen, die Stäbchen und Zapfen, in einer uns unbekannten Weise erregt. Der Grund aber, daß diese Bildchen auf die Netzhaut geworfen werden, liegt darin, daß sich vor derselben einige durchsichtige lichtbrechende Körper befinden: Glaskörper, Linse, Augenwasser, Hornhaut, von denen die Linse durch ihre Anpassungsfähigkeit von besonderer Wichtigkeit ist. Ist das Bildchen nicht scharf ausgeprägt auf der Netzhaut, so besteht je nach der Ursache Kurz-

---

Wissenschaft,“ meinte der Fremde. „Freilich — ein Mittel giebt's, das wirkt unfehlbar und schmeckt gar nicht.“ —

Ein tiefer Ernst legte sich jetzt über desselben Mannes Züge, der eben noch den medizinischen Fall scherzend zu behandeln schien. Die dunkelen Augenbogen traten näher an einander, die Lider beschatteten zur Hälfte die Augen, die gegenstandslos hinaus gerichtet schienen in die Weite.

„Nun?“ fragte die Frau Regierungsräthin erwartungsvoll.

Der Fremde schien sich erst allmählich zu einer Antwort sammeln zu können.

„Es giebt eine Macht,“ begann er dann mit völlig veränderter Stimme und dem Ausdrucke der Begeisterung, „eine Macht, die jedes Leiden überwindet, jeden Schmerz beseitigt — aber auch jeden Willen unfehlbar bricht. —“

Der Fremde machte eine Pause und richtete jetzt den Blick fest und unverwandt auf die Augen der Regierungsräthin.

„Um Gottes Willen,“ rief diese mit einer abwehrenden Bewegung der Hand, „sehen Sie mich nicht so an!“ Aber unwillkürlich, mit erzwungenem Lächeln, wandte sie ihr rundes volles Antlitz dennoch dem Fremden wieder zu.

„Die Macht der Suggestion,“ fuhr der Fremde fort, „besiegt alle seelischen, alle körperlichen Schmerzen. Sie trägt den Suggerirten in Umgebungen, in Verhältnisse, die er nie kannte — sie giebt ihn aber auch völlig dem Willen dessen preis, von dem die Suggestion ausgeht. In den Zustand der Hypnose versetzt, schwindet für das Medium jedes selbstständige Handeln, jedes logische Denken.“

Wieder machte der Sprecher eine Pause, ohne den Blick auch nur eine Sekunde von der Räthin abzuwenden.

Mit gespannter Aufmerksamkeit hatten die beiden jungen Damen den wunderlichen, fast unheimlichen Erklärungen gelauscht. Aber während Bertha in Ernst versunken, mit dem Ausdrucke höchster Spannung auf den Fremden blickte, flüsterte Helene dem Vater ein leises Wort in's Ohr.

Dieser lächelte. „Magst Recht haben,“ antwortete er, „aber sein Aeußeres läßt dagegen schließen, — Schauspieler haben doch keine Schnurrbärte!“

„Sie, gnädige Frau,“ fuhr inzwischen der Fremde fort, „sind ein bewunderungswürdiges Medium! — Wollen Sie mir nur kurze Zeit fest in die Augen sehen und den Willen haben, sich meinem Willen zu fügen, dann werde ich Sie, für die Zeit der Fahrt, in liebliche Gefilde versetzen — Amoretten sollen Sie umgaukeln, — was je Ihr Herz gewünscht, es wird erfüllt werden — seliges Glück! — In unbegrenzte Zeiten unendlicher Wonne werden sich die kurzen Stunden wandeln — bis zur Landung — bis ich Sie erwecke aus süßem Schlafe — einem Schlafe, vor dem die finstere Macht der Seekrankheit zurückwich! Schlaf! — Milder, — süßer, — wonnereicher Schlaf. —“

Er hatte immer langsamer, immer leiser gesprochen, immer mehr den Oberkörper vorgebeugt und immer intensiver hatten seine Augen geleuchtet — übermäßig weit geöffnet und fast starr.

Und jetzt breitete er langsam die Hände vor, machte mit ausgespreizten Fingern die Bewegung, als schöbe er der Frau ihm gegenüber durch Luft etwas zu. Dann die Geste des Streichens — dicht über ihrem Kopfe und dazu immer leise die Worte, „Schlaf — wonnevoller Schlaf — in seligem Traume — fern vom wogenden Meere.“ —

Blasser und blasser wurde die Dame. Ihre Augen zeigten den Ausdruck der Furcht und doch blieben sie fest auf den Mann gerichtet, der sie zu fascinieren schien.

„Um Gottes Willen, was machen Sie mit mir?“ rief sie plötzlich aufspringend. „Es fehlte nicht viel, so wäre ich wirklich eingeschlafen! Mein Gott und mein Mann ist nicht einmal hier Na, wenn der ahnte —“

„Nein, wie dumm!“ flüsterte Bertha der Kousine zu, „ich möchte mich gleich einschläfern lassen — das muß schön sein!“

„Das fehlte auch noch — bei Deinen Nerven!“

„Sie sind wohl ein Doktor oder so etwas?“ fragte jetzt die Regierungsräthin, nachdem sie sich vom ersten Schrecken erholt hatte, — „so eine Art Faust?“

Der Fremde lächelte. „Sie wollten sich nicht hineinführen lassen in die Geheimnisse der Sehenden, gnädige Frau, — lassen Sie nun auch auf mir den Schleier des Geheimnisses. Sie würden sich vielleicht mit Entsetzen von mir wenden, wenn ich ihn jetzt lüftete! — Sehen Sie dort den großen verschlossenen Kasten? Er enthält die Schreckenswerkzeuge meines Berufes!“ Er sagte das wieder mit dem Ausdrucke höchsten Ernstes und zeigte auf ein längliches Kistchen von polirtem Holze und bronzebeschlagenen Ecken, das er selbst getragen, und sorgfältig in der Cajüte untergebracht hatte.

„Uebrigens mit dem „Doktor“ mögen Sie recht haben,“ fuhr er in heiterem Tone fort, „und mit dem „so etwas“ auch, aber mit dem „Faust“ leider nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

sichtigkeit oder Weitsichtigkeit. Anschaulich und klarentwickelte der Vortragende den Sitz der Erblindung und Sehschwäche; insbesondere wurden die verschiedenen Arten des Staars berücksichtigt. Ist die Linse getrübt, so entsteht grauer Staar, der durch Herausnahme der Linse heilbar ist. Schlimmer ist der grüne Staar, der in einem Druck des hart gewordenen Augenapfels auf die Endigungen der Sehnerven besteht. Am schlimmsten ist der schwarze Staar, bei dem entweder der Sehnerv gelähmt wird oder die Netzhaut vom Augenhintergrund sich ablöst. Zum Schluß gab der Vortragende noch einen Ueberblick über die Geschichte der Augenheilkunde und rühmte die Verdienste der Griechen und Römer um dieselbe. Herr Dr. Kunz verstand es, seine Zuhörer von Anfang bis zu Ende seines Vortrages in Aufmerksamkeit und Spannung zu erhalten, indem er aus dem reichen Schatze seines Wissens nur Wissenswerthes mittheilte. Reicher Beifall belohnte den Redner am Schlusse seines Vortrages.

+ [Stettiner Sänger.] Wir wollen noch einmal darauf aufmerksam machen, daß die seit Jahren in vielen Orten beliebten Stettiner Sänger diesen Donnerstag und Freitag im Schützenhause concertiren. Wo diese Vertreter volksthümlichen Humors und Gesanges erscheinen, heißt man sie mit Vergnügen willkommen. Demgemäß ist auch der Besuch ihrer Soireen stets sehr lebhaft.

= [Diakonissen-Mutterhaus in Danzig.] Nach dem soeben erschienenen Berichte hat die Hauskollekte in Westpreußen und der Hälfte von Pommern zusammen mit der Neujahrskollekte in West- und Ostpreußen einen Reinertrag von 16 755,31 Mk. ergeben. In den letzten 3 Jahren sind in Westpreußen 23 neue Stationen besetzt worden. Die Zahl der Schwestern beträgt jetzt 276. In 7 Waisenhäusern hatten 12 Schwestern für 177 Kinder zu sorgen. Gemeindepflege versahen 105 Schwestern auf 74 Stationen, Kleinkinderschulen wurden 34, Sonntagsschulen 25, Jungfrauenvereine 33 und Handarbeitsschulen 18 von den Schwestern geleitet.

• [Kollekte.] Auf ein Gesuch des Gemeindekirchenrathes von Warlubien hat der Ober-Kirchenrath der Kirchengemeinde zum Bau des Bethauses in Kl. Kommorsk den Ertrag einer Sonntagskollekte in den Kirchen Westpreußens bewilligt und sich auch verpflichtet, für die Tilgung etwaiger weiterer Schulden Sorge zu tragen. Mit dem Bau des Bethauses wird noch in diesem Frühjahre begonnen.

□ [Patentanmeldung.] Auf eine Planscheibe für Feindrehbänke ist für Paul Krüger in Danzig ein Patent angemeldet worden.

= [Jetzt bekommen alle diejenigen Hausbesitzer Strafmandate,] welche bis Ende Januar nicht ihre Miethsverträge versteuert hatten, und das sind nicht wenige. Damit die sämmtlichen Säumigen ermittelt werden, haben die Hausbesitzer für die nächstfolgenden Tage wohl den Besuch eines Steuerbeamten zu erwarten. Es dürfte sich aber nicht empfehlen, diesen Besuch abzuwarten, da sonst leicht böswillige oder absichtliche Steuerhinterziehung angenommen werden könnte und dadurch die mildernden Umstände bei Festsetzung der Strafe fortfallen. Die Strafe ist nicht billig, sie beträgt nämlich mindestens 30 Mk. und dazu noch ein Stempel von 1,50 Mk., macht zusammen 31 50 Mk. Soviel muß man bezahlen, wenn auch nur 50 Pf. Stempel nicht rechtzeitig bezahlt wurden.

— [Postschalterdienst am 22. März.] Am 22. März sind, worauf wir hiermit nochmals aufmerksam machen, aus Anlaß der Feier des 100jährigen Geburtstages des Kaisers Wilhelm I. die Postschalter wie an Sonntagen geöffnet. Ebenso findet der Orts- und Landbestelldienst wie an Sonntagen statt.

— [Westpreußische Prähistorische Wandtafeln.] Seit Langem waren im Danziger Provinzial-Museum vorgeschichtliche Wandtafeln entworfen, welche bildliche Darstellungen hervorragender westpreußischer Fundstücke enthalten und somit ein Bild der Kultur in unserer Provinz aus grauer Vorzeit entrollen. Es war eine Verbreitung der Tafeln in weitesten Kreisen geplant, besonders auf dem Lande, wo die Möglichkeit fehlt, sich hierüber durch Anschauung in den Sammlungen eines Museums selbst zu unterrichten. Aber dieser Plan scheiterte bisher an den hohen Kosten der Vervielfältigung in Farben. Jetzt hat Herr Konsul Brandt in Danzig in dankenswerthester Weise die erforderlichen Mittel bereit gestellt und hierdurch wird es möglich sein, das langersehnte Unternehmen für Westpreußen zur Ausführung zu bringen. Die durch ihre Reproduktion der Werke der Königlichen National-Gallerie wohlbekannte Kunstanstalt der Vereinigung der Kunstfreunde (Ad. O. Troitzsch) in Berlin hat sich bereit erklärt, auch diese Arbeit auszuführen, und daher kann man dieselbe als in trefflichster Weise gesichert betrachten.

= [Die Westpreußische Trinker-Heilanstalt zu Sagorsch] zu deren Besten, wie wir gestern meldeten, der Oberpräsident die Abhaltung einer Hauskollekte genehmigt hat, wurde am 1. Oktober 1892 eröffnet und hat bisher 35 Trinker verpflegt. Von diesen sind 8 als geheilt entlassen worden. 12 sind als ungeheilt aus der Anstalt geschieden und 5 mußten einer Irrenanstalt überwiesen werden. Im Laufe des Sommers soll ein Erweiterungsbau ausgeführt werden. Es sind bis jetzt nur Kranke zweiter und dritter Klasse aufgenommen worden, für welche eine jährliche Pension von 500 resp. 250 M. zu zahlen ist. Die Verwaltung der Anstalt wird zur Zeit von dem Pfarrer Ankermann in Rahmel und dem Generalarzt Dr. Höpfer in Danzig geführt.

V [Vom Aussatz.] Nach einer gemeinsamen Verfügung des Unterrichtsministers und des Ministers des Innern ist die Lepra (Aussatz) unter die Krankheiten aufzunehmen, die eine Schließung der Schule bezw. Ausschluß des betroffenen Schülers vom Unterricht zur Folge haben. Es ist jedoch bei dem Ausschluß eines an Lepra erkranten Kindes den Eltern und der Polizeibehörde die Verpflichtung aufzuerlegen, für den Unterricht des Kindes anderweitig zu sorgen. (In Deutschland ist der Aussatz bekanntlich nur im Kreise Memel mit einer Anzahl Erkrankungsfälle vertreten, von einigen hier und da verstreut vorgekommenen Einzelfällen abgesehen. D. Red.)

— [Der preußische Eisenbahnminister] hat angeordnet, daß die Rückfahrkarten von sonst kürzerer Giltigkeitsdauer an den drei hohen Festen Ostern, Pfingsten und Weihnachten in diesem Jahre zum Osterfest für die Tage vom 7. bis einschließlich 27. April, zum Pfingstfest vom 4. bis einschließlich 10. Juni und zum Weihnachtsfest vom 18. Dezember bis einschließlich 6. Januar 1898 Geltung haben sollen. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Giltigkeitstag bis 12 Uhr Mitternachts einschließlich angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden. Es wird beabsichtigt, die Einrichtung im Falle der Bewährung bis auf Weiteres beizubehalten und nur die Tage der Geltung in diesem Jahre besonders zu bestimmen. Voraussichtlich werden die mit den preußischen Staatsbahnen in direktem Verkehr stehenden Bahnen, wenigstens die norddeutschen, diese Vergünstigung in vollem Umfange auch gewähren.

+ [In der deutschen Armee] steht ein großes Avancement bevor. Am 1. April werden aus 519 deutschen Ganz- und 173 Halbbataillonen der Infanterie 625 Vollbataillone formirt. In Folge dessen müssen 21 Generalmajore als Brigadekommandeure, 50 Obersten und ebenso viel Oberstlieutenants neu ernannt werden. Alle niederen Offiziere bis zum Lieutenant rücken etwa um 110 Stellen vor, ausschließlich der bayerischen Beförderungen.

+ [Der Bund der Landwirthe] hielt am Montag Nachmittag in Konitz eine Provinzialversammlung für Westpreußen ab, die von ca. 500 Personen besucht war. An Stelle des Herrn von Puttkamer-Plauth, der den Vorsitz wegen Arbeitsüberhäufung niedergelegt hat, wurde Herr v. Oldenburg-Januschau zum Provinzialvorsitzenden des Bundes der Landwirthe in Westpreußen gewählt. Herr v. Plöth-Döllingen sprach über den Stand der Bundesangelegenheiten. An den Fürsten Bismarck wurde ein Ergebenheits-Telegramm abgesandt.

× [Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebens- und Futtermittel] im Königreich Preußen betrugen im Februar für 1000 Kilogramm Weizen 159 Mk. (161 Mk. im Januar), Roggen 120 (122) Mk., Gerste 130 (132) Mk., Hafer 129 (130) Mk., Kocherbsen 206 (207) Mk., Speisebohnen 267 (268) Mk., Linsen 406 (406) Mk., Eßkartoffeln 49,3 (48,3) Mk., Richtstroh 43,2 (43) Mk., Heu 58,7 (57,1) Mk., Rindfleisch im Großhandel 1032 (1039) Mk. Im Kleinhandel kostete 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule 134 (133) Pf., vom Bauch 112 (124) Pf., Hammelfleisch 122 (123) Pf., geräucherter Speck 147 (147) Pf., Eßbutter 216 (217) Pf., inländisches Schweineschmalz 149 (150) Pf., Weizenmehl 29 (29) Pf., Roggenmehl 23 (24) Pf., ein Schock Eier 413 (441) Pf.

[Preußischer Landeslehrerverein.] Der geschäftsführende Ausschuß des Vereins preußischer Volksschullehrer hat für den 20. April (3. Osterfeiertag) eine Versammlung von Vorstandsmitgliedern der einzelnen Provinzialvereine nach Magdeburg berufen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Berathungsgegenstände: „1. Einrichtung statistischer Bureaus für die Preis- und Lohnverhältnisse zur Unterlage der Gehaltsregulirungen. 2. die Frage einer gesetzlichen Neuregelung der Wittwen- und Waisenversorgung. 3. Die Ablösung der niederen Küsterdienste. 4. Die Monopolisirung von Schulbüchern. — Zugleich soll die Feier des 25jährigen Bestehens des Landesvereins preußischer Volksschullehrer begangen werden, wozu ein besonderer Festausschuß die nöthigen Vorkehrungen getroffen hat. An dieser Jubiläumsfeier kann sich jedes Mitglied des deutschen Lehrervereins betheiligen.

K [Dem Verwaltungsbericht der Reichsbank] für das Jahr 1896 entnehmen wir Folgendes: Die Gesammtumsätze haben 131 499 193 300 Mark betragen. Der Gesammtgewinn betrug 30 478 374 Mark. — Bei der hiesigen Reichsbankstelle betrug der Geschäftsumsatz Lombardverkehr 7 951 600 Mark, gesammter Wechselverkehr 38 049 300 Mark, Giro- und Anweisungsverkehr 131 004 600 Mark, Depositenverkehr 22 800, Verkehr mit Reichs- und anderen Staatskassen 437 100 Mark. — Giro-Verkehr Einnahme 62 564 588 Mk. (59 391 318), Ausgabe 62 715 205 Mark (59 140 868), Giro-Uebertragungen Zugang 19 817 171 Mark (16 915 477), Abgang 30 622 920 Mark (31 557 392), Platzwechsel Zugang 11 935 346 Mark (10 137 282) Abgang 11 597 364 Mk. (10 350 170), Versandwechsel 3 503 929 Mark (2 670 097), Wechsel aufs Ausland 10 193 Mark (592), Einzugswechsel Zugang 11 145 078 Mark (9 832 843), Abgang 6 779 345 Mark (9 591 243), Lombard Darlehn Zugang 4 037 400 Mark (2 797 800), Abgang 3 914 000 Mark (3 433 700), Gesammtumsatz 176 465 400 Mark (182 205 000). Die eingeklammerten Zahlen geben die Ergebnisse des Vorjahres an.

z. [Begnadigung.] Die Ortsarme Wittwe Rosalie Gensicki aus Adl. Waldau wurde vom Schwurgericht am 1. Oktober v. J. wegen Kindesmord zum Tode verurtheilt. Es hatte dieselbe während ihrer Wittwenzeit zwei Kindern das Leben gegeben. Das jüngste derselben, geb. den 17. April 1896, erkrankte im Mai desselben Jahres und starb unter Vergiftungserscheinungen. Die Sektion ergab Tod durch Vergiftung. Vor dem Schwurgericht legte die Gensicki ein reumüthiges Geständniß ab und gab an, durch ihre große Armuth zu der unseligen That getrieben worden zu sein. In Folge eines Gnadengesuchs verwandelte Se. Majestät der Kaiser die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe mit der Anweisung, nach 6jähriger Strafzeit über die Führung der begnadigten Person Bericht zu erstatten.

[Polizeibericht vom 17. März.] Gefunden: Eine neue Hose aus Englisch-Leder in der Breitestraße; ein Handkörbchen im Offizier-Kasino, Seglerstraße. — Verhaftet: Drei Personen.

— [Uferbahn.] In der Zeit vom 9. bis 13. März sind auf der Uferbahn ein- resp. ausgegangen. Eingegangen: Getreide 13, Eisen 4, Kleie 5, Zucker 2, Kohle 9, Kalk 3, Bier 3, russischer Spiritus 4, Koks, Zwiebel, Flaschen, Oelkuchen, Blei, Kainit, Salz, Petroleum, Oel, Sämereien je 1 Waggon. Ausgegangen: Getreide ', Eisen 4, Kleie 4, Holz 3, Konserven 2, Hafer 2, Zwiebel, Bretter, Ofenkacheln, Korbmacherweiden je 1 Waggon.

♂ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 3,06 Meter über Null, das Wasser fällt schneller. Eingetroffen ist der Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit zwei unbeladenen Kähnen aus Kurzebrak, und einer mit Eichenstämmen beladenen Barke aus Schoeneich im Schlepptau. Heute schleppte der „Prinz Wilhelm“ zwei Kähne nach Schillno. Abgefahren sind zwei mit Zucker beladene Kähne nach Neufahrwasser.

Der Schifffahrts- und Flößereibetrieb auf dem Bromberger Kanal und der kanalisirten oberen Netze beginnt am 18. d. M. Auf der Brahe und der unteren Netze hat der Betrieb schon früher begonnen. — Auf den Seen der kanalisirten oberen Netze befinden sich noch Eisschollen.

Warschau, 17. März. (Eingegangen 11 Uhr 48 Min. Wasserstand hier heute 1,85 Meter, gegen 1,98 Meter gestern

△ Podgorz, 17. März. Die Einweihung unserer evang. Kirche ist auf Freitag, den 26. d. Mts. verschoben, da die baupolizeilichen Atteste über die Standfestigkeit der Kirche nicht rechtzeitig zu beschaffen waren.

— Von der russischen Grenze, 14. März. Von der Bodenkreditgesellschaft für das Weichselgebiet werden allein im Gouvernement Petrikau 79 Landgüter wegen Ausbleibens der Zahlungen an die Bank zum Zwangsverkaufe gestellt. In den anderen Gouvernements Polens ist die Zahl der Güter, die zum Verkaufe kommen, beinahe ebenso groß. — In Warschau wird ein chinesisches Konsulat eingerichtet. Der Handelsverkehr vom Weichselgebiet nach den Grenzprovinzen Chinas ist in den letzten Jahren erheblich gewachsen. — Die Auswanderung von Juden aus Litthauen und Polen beginnt bereits; sie scheint auch heuer umfangreich zu werden. Die Leute gehen jetzt zumeist nach Südafrika.

Vermischtes.

Eine schreckliche Explosion fand auf dem russischen Kriegsschiff „Sessoiweliki“ statt, als es vor der Sudabay unweit Kanea (Kreta) Schießübungen machte. Die Granate eines 30 Zentimeter-Geschützes krepirte vorzeitig. Die Explosion zerstörte den ganzen Panzerthurm, tödtete 13 Mann und einen Offizier und verwundete weitere 17 Personen. Alle Admirale statteten dem russischen Admiral einen Beileidsbesuch ab. — Ein weiteres Telegramm, das von verschiedenen Zeitungen verbreitet wird, besagt, daß sich unter den Getödteten neun Offiziere befinden; diese Nachricht ist jedoch aus der Luft gegriffen. Es ist absolut festgestellt, daß bei dem Unfall 1 Offizier und 13 Mann getödtet, sowie 1 Offizier und 16 Mann verwundet wurden.

Ein Mädchengymnasium mit vierjährigem Kursus wird im Oktober in Bremen eröffnet werden.

In München hat die Vermählung der Nichte der Kaiserin von Oesterreich, Gräfin Larisch-Mönnich, geb. Freiin Wallersee, der einzigen Tochter des Herzogs Ludwig von Bayern, mit dem Kammersänger der Hofbühne Otto Brucks stattgefunden.

Für die Nothleidenden in Indien spendete die Königin von England weitere 10 000 Mark. In der Präsidentschaft Bombay sind bis jetzt 14 856 Personen an der Pest erkrankt und 12 204 an der Seuche gestorben.

Das Defizit der Berliner Ausstellung wird, wie nunmehr feststeht, etwas weniger als 45 Prozent der zum Garantiefonds gezeichneten Beträge beanspruchen.

Neueste Nachrichten.

Venedig, 16. März. Die internationale Sanitätskonvention, mit deren Ausarbeitung eine besondere Kommission der internationalen Pestkonferenz betraut worden war, wird am 19. d. Mts. hier unterzeichnet werden.

Rom, 16. März. Eine weitere Abtheilung freigelassener Gefangener, bestehend aus zwei Offizieren, dem Ingenieur Capucci und 95 Soldaten, ist am 12. d. Mts. in Massauah eingetroffen.

Brest, 16 März. Es schein nunmehr sicher, daß das Rotterdamer Packetboot „Utrecht“ während des Sturmes am 5. d. Mts. in der Nähe der Küste mit zahlreichen Passagieren untergegangen ist.

Breslau, 16. März. Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Gleiwitz: In der Königin-Louise-Grube sind heute 2 Häuser der Nachtschicht verschüttet worden. Die Bergungsarbeiten werden durch einstürzende Massen erschwert.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. März um 6 Uhr Morgens über Null: 3,10 Meter. — Lufttemperatur + 5 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Südost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 18. März: Ziemlich milde, meist trocken, vielfach heiter. Windig.

Für Freitag, den 19. März: Vorwiegend trübe, Niederschläge. Etwas kälter. Frische Winde.

Für Sonnabend, den 20. März: Kühl, veränderlich, vielfach Niederschläge. Windig.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	17. 3.	16. 3.
Russ. Noten. p. Cassa	216,35	216,35
Warschau 8 Tage	215,85	216,—
Oesterreich. Bankn.	170,30	170,35
Preuß. Consols 3 pr.	97,70	97,75
Preuß. Consols 3½ pr.	103,70	103,70
Preuß. Consols 4 pr.	103,80	103,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,50	97,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,60	103,70
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,10	94,10
" 3½% "	100,20	100,—
Pos. Pfandb. 3½%	100,—	100,10
" 4%	102,50	102,50
Poln. Pfdbr. 4½%	67,80	67,80
Türk. 1% Anleihe C	18,85	19,45
Ital. Rente 4%	89,30	89,75
Rum. R. v. 1894 4%	87,50	87,75
Disc. Comm. Antheile	202,90	204,—
Harpen. Bergw.-Act.	174,75	175,40
Thor. Stadtanl. 3½%	100,75	100,75
Tendenz der Fondsb.	matt	schwach

	17. 3.	16. 3.
Weizen: Mai	164,50	165,50
loco in N.-York	83⅝	83,⅞
Roggen: Mai	121,50	122,—
Hafer: Mai	128,50	128,50
Rüböl: Mai	55,10	55,20
Spiritus 50er: loco	58,70	—,—
70er loco.	39,—	38,80
70er März	—,—	—,—
70er Mai	43,70	43,60

Wechsel-Discont 3½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4% für andere Effekten 4½%

Lieben Sie eine vorzügliche

und der Haut sehr erträgliche Toilette-Seife? Kaufen und verlangen Sie **Doering's Seife mit der Eule.** Sparsam im Verbrauch, ausgezeichnet in Qualität, bewährt in ihrer Wirkung auf die Haut, ist sie für die Mutter zum Waschen der Kinder und Säuglinge, für die Damen jeden Alters für ihre Toilette eines der nothwendigsten und bewährtesten Mittel zur Pflege der Haut. Aechte **Doering's Seife mit der Eule** können Sie überall **à 40 Pfg.** per Stück kaufen.

1. Berliner Plätt- u. Waschanstalt
Culmerstraße Nr. 11
bei Frau **Jonatowska.**

1 Buchhalterin
mit guter Handschrift, mehrere Jahre praktisch thätig und mit dopp. Buchführung, sowie Correspondenz vertraut, sucht anderw. passende Stellung p. 1. April a. c.
Offerten unter **N. 335** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Im Hause Mellinstr. 138
ist die von Herrn Oberst **Stecher** bewohnte **I. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube u. Zubehör vom 1. April zu verm.
218 **Konrad Schwartz.**

Wohnung v. 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör v. 1. April zu vermieth.
693 **Breitestraße 4, II.**

1 f. möbl. Wohnung mit Balkon und Burschengelaß von sogleich zu vermiethen.
919 **Gerechtestraße 13,** I.

1 freundl. Wohnung, 2 gr. Zimmer helle Küche, nach vorne, Aussicht n. der Weichsel, von sofort oder 1. April zu verm. Auch das. 1 Zim. f. 1 Person. **Bäckerstr. 3.**

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21,** i. Lad.

3 große Wohnungen
vermiethet **A. Stephan.**

Die linksseitige Parterre-Wohnung in meinem Hause **Bromberger Vorstadt 46** ist vom 1. April, eventl. auch früher zu vermiethen. 429
Johanna Kusel.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 6,** I.

Möbl. Zimmer
billig zu vermiethen **Bäckerst. 47,** III.

Bromb. Vorst., Schulstr. 21, 2. Etage. **1 Wohn.** v. 6 Zim. v. 1. April zu verm. auch ist daselbst **1 möbl. Zimm.** zu haben.

Ein möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen. **Breitestraße 32.** A. Bährend.

1 herrschaftl. Wohnung,
3—4 Zimmer, vom 1. April cr. zu vermieth.
1009 **Thorn III, Thalstraße 22.**

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, von sof. zu verm. **Schuhmacherstr. 5.**

Eine herrschaftl. Wohnung
I. Etage, Altstadt 18 **am Markt,** bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Lange, Schillerstr. 17,** II.

1 freundl. Mittelwoh. vom 1. April zu vermiethen. **Coppernikusstr. 28.**

1 Wohnung 1. Etage, 4 Stuben, Balkon, Küche, Speisekammer und Zubehör billig zu vermiethen **Grabenstr. 2** (Bromb. Thorplatz). 670

Eine herrschaftl. Wohnung
in erster Etage mit Balkon, bestehend aus fünf Zimmern, Pferdestall, Remise, ist vom 1. April ab **Brombergerstr. 33** zu verm.

1 kleine Familienwohnung
drei Zimmer und Zubehör für 300 Mark **Breitestraße Nr. 37** per 1. April zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

1 Wohnung
von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen. **Seglerstr. 11.**
154 **J. Keil.**

Möbl. part. Zimmer mit sep. Eingang ist **Bäckerstraße 3** zu vermiethen.

Ein Laden mit oder ohne Einrichtung nebst Wohnung von sof. zu vermiethen. **Schuhmacherstr. 23.**

3 möbl. Zimmer mit Pension sof. zu vermiethen. **Fischerstraße Nr. 7.**

Mellienstraße 60
ist eine **Wohnung,** besteh. aus 3 Zimmern und Küche für 260 Mk. v. 1. April zu verm.

1 möbl. Zimmer (10 Mk. monatl.) zu vermiethen. **Schloßstraße 4,**

Ein möbl. Zimmer billig zu vermiethen. **Klosterstraße 10, 2 Tr.**

Verloren!
Gestern früh eine **silberne Damenuhr** v. d. Bäckerstraße nach der Baderstraße. Der Wiederbringer erhält Belohnung. **Thurmstr. 14.**

Aufforderung.

In den Tagen vom 21.—23. d. M. werden an allen Orten in deutschen Landen und jenseits des Ozeans großartige Festlichkeiten zur Feier des **100jährigen Geburtstages Seiner Majestät des Hochseligen Kaisers Wilhelm I.** veranstaltet. Auch die hiesigen städtischen Behörden haben u. A. beschlossen, an diesen Tagen die städtischen Gebäude festlich zu schmücken, und am 22. d. Mts., dem Tage, an welchem vor 100 Jahren unser großer Kaiser und König **Wilhelm** geboren wurde, zu erleuchten. Von der so oft bewährten patriotischen Gesinnung unserer Mitbürger aber dürfen wir erwarten, daß sie auch ihrerseits durch **Ausschmückung ihrer Häuser** namentlich auch durch **reichlichen Flaggenschmuck** sowie durch **Illumination** am Abend des 22. März sich au der Feier allseitig betheiligen werden.

Der Beginn der Illumination am 22. d. M. ist Abends um 7½ Uhr in Aussicht genommen. 1124

Thorn, den 15. März 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Festzug am 21. d. Mts.

Alle Innungen, Gewerke, Vereine, Fabriken und sonstigen Verbände, welche sich an dem **am Sonntag, den 21. d. Mts. Nachmittags** stattfindenden Festzuge und an der sich daran anschließenden Feier der Einpflanzung einer Gedächtniß-Eiche betheiligen wollen, werden gebeten, ihre Theilnahme, sowie die Anzahl der Theilnehmer und die Namen ihrer Vertreter **bis zum 18. d. M.**, Vormittags 11 Uhr, uns angeben zu wollen.

Das Nähere über Zeit und Ort der Aufstellung wird den Herren Vertretern dann bis zum 20. d. Mts., Mittags, bekannt gemacht werden. 1104

Thorn, den 15. März 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Zwangsversteigerungsverfahren des Grundstücks **Klein Boesendorf** Blatt 80 ist aufgehoben. Der Versteigerungstermin vom 3. April 1897 fällt fort. (1135)

Thorn, den 13 März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem unter unserer Verwaltung stehenden Katharinen-(Elenden) Hospital hierselbst ist die Stelle des **Hospitalsknechts** zum 1. Juli d. Js. evtl. auch schon früher zu besetzen.

Der jährliche Lohn neben freier Wohnung im Hospital und freier Brennung beträgt 108 Mark.

Geeignete **verheirathete** Bewerber werden aufgefordert, ihre Gesuche unter Beibringung von Zeugnissen bis zum 1. Juni d. Js. in unserem Bureau IIa (Rathhaustreppe) **persönlich** einzureichen.

Geeignete Militär-Anwärter erhalten den Vorzug.

Thorn, den 9. März 1897.

Der Magistrat.

Die Anfuhr der Gaskohlen

für unsere Gasanstalt (ca 90000 Ctr.) für 1. April 1897/98 ist zu vergeben.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus.

Schriftliche Angebote werden bis 18. d. M. Vorm. 11 Uhr entgegen genommen.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Freitag, den 19. März 1897,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der hiesigen Pfandkammer
1 nußbaum. Kleiderspind, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Tisch mit bunter Decke, 2 Bilder, 1 Portiere mit Stange, 1 Uhr mit Kette
zwangsweise, ferner
1 Sopha und 2 Sessel (Plüschgarnitur) u. A. m.
freiwillig versteigern.

Liebert,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 20. März cr.,
von Vormittags 8½ Uhr ab.
werde ich in der Wohnung des Herrn **Malermeisters Reinhold Zakrzewski in Schönsee**
1 Parthie verschiedene Möbel, Hausgeräthe und Geschirr, Betten, mehrere Leitern, sowie verschiedene andere Malerutensilien, Farben, Tapeten, Lacke, Firnisse u. A. m.
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern. 1148

Gärtner,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein dreistöckiges massives

Gasthaus

mit 6 Einwohnern, dazu noch ein Bauplatz und Land ist billig zu verkaufen.

Offerten unter **J. N.** an die Expedition der Thorner Zeitung. 1111

Gelben Oberndorfer

Runkelrüben-Samen

in guter Qualität pro Ctr. zu 11 Mk., pro 100 Ctr. zu 1000 Mk. ab **Lissomitz** offerirt

M. Templin,
Lissomitz bei Thorn.

Ein Extra-Militär-Rock und -Hose ist billig zu verkaufen Brombergerstr. 82.



Mellin's Nahrung

für Säuglinge Kinder jed. Alters Kranke, Genesende, Magenleidende
Preis pro Glasflasche 1,50 und 2,50 Mark

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl!**
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, **bester Ersatz für Muttermilch.**
Mellin's Nahrung ist die beste für Magenkranke.

Zu haben in **Apotheken, Drogerien** oder **direct** durch das

General-Depôt: **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W., Taubenstr. 51/52.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Niederlagen in Thorn bei **Hugo Claass** und **Anders & Co.** (167)

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 18. März cr.,
Abends 8¼ Uhr
im **Schützenhaus**

Vortrag:

„Die Hohe Polizei."
(Herr Oberbürgermeister **Dr. Kohli.**)

Der Vorstand.

Landwehr-Verein.

Hauptversammlung

am **Sonnabend, 20. März 1897**
Abends 8 Uhr,
im Hotel Museum,

Der erste Vorsitzende.
Rothardt. Staatsanwalt.

Verbrecherkeller.

Heute Donnerstag,
Bockbierfest.
Anstich von Ponarther Bock.

Brennabor Allright Premier

Fahrräder, sämmtlich erstklassige Fabrikate, sowie Zubehörtheile offerirt in großer Auswahl.

Gummidecken, sowie **Schläuche** nur in I. Qualität zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Eigene zuverlässige Reparatur-Werkstatt. Gleichzeitig zeige die Eröffnung meiner ca. 2000 □m großen, geschlossenen Uebungsbahn für Radfahrer an und empfehle diese Herren und Damen zur gefl. Benutzung. Fahrunterricht nach bewährter leicht faßlicher Methode.

Oscar Klammer.
Thorn, Brombergerstr. 84.
Fahrradhandlung und Radfahrschule.

Brauerei Wickbold A.-G.,

Königsberg i. Pr.
Haupt-Niederlage
Thorn, Altstädt. Markt 12.

Empfiehlt in **Gebinden und Flaschen:**

Märzenbier (hell à la Pilsener)
Königsberger Lager (dunkel, nach Münchener Art)
Bock-Bier

in vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen.

1051 Otto Schwerma.

Kein Schein, sondern reeller Ausverkauf!

In Folge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- und Japan-Waaren,

ebenso

Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken,
Hänge- und Tischlampen
zu ganz besonders billigen Preisen aus.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther
Gelegenheits-Geschenke
und
praktischer Gegenstände.
Große Auswahl von Preisen für Vereine.

J. Kozlowski, Breitestr. 35.

Zur Ausführung von

Neu- und Umbauten

sowohl in Hoch- wie Tiefbau, Wasserleitungs- u. Kanalisationsanlagen, Anfertigung von Cementkunststeinen, Röhren, Krippen, Grabhügeln, Treppen, Masswerke für Kirchenfenster etc. empfiehlt sich bei **billigster Preisberechnung** unter Garantie

Robert Thober,
Bauunternehmer,
Marienstrasse No. 1, II.

Kostenanschläge und Zeichnungen billigstu. schnell. **Beste Empfehlungen zu Diensten.**

!!Großartiger Effect! Neu!!

Cornettina

15 tast. **2-reihiges** Accordeon von colossalem Ton, 10 Tasten Accordeon 5 Tasten Cornet-Töne, womit die schönsten Signale Hornmärsche pp. spielbar. Aeußerst solider feiner Bau, Doppelbalg mit ff. Nickelbeschlag, Nickelbalgecken, ff. Beintastur und Patentmetall-Claviatur, 2 Regist. 15 Tast. (26,5 mal 13 Ctm.) Mk. 7,50, 3 Regist. 15 Tast. (32 mal 15 Ctm.) Mk. 10,75 incl. Verpackung und Schule, gegen Nachnahme. Umtausch bereitwilligst!

Richard Kox Musikw.
Duisburg. 5023

Gesunde lange

Rüststange und Netzriegel

zu kaufen gesucht.
Angebote u. **X. Y.** i. d. Exped. d. Ztg. abzugeb

Kl. Wohnung zu verm. Coppernikusstr. 15.

---

ff. Wurstwaaren

der Schlächterei vereinigter Landwirthe in Rosenberg Westpr. empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße 1.

Blut-Apfelsinen,

Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark **3,20,** portofrei, versendet gegen Nachnahme.

Valentin Wiegele, Triest.

Gesucht

womöglich **älteres Mädchen od. Wittwe,** alleinstehend, aufs Land. Lebensstellung bei Familienanschluß. Auch findet ein **Knecht** bei 180—200 Mk. Lohn angenehme Stellung. Reise frei.

Obermühle b. Wanfried a/W. 1134

Ekelmann.

Das 3. Symphonie-Concert

(letztes dieser Saison) von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke Nr. 21, unter gütiger Mitwirkung des

Frl. Hildegard Homann (Clavier)

findet am

18. d. Mts. im großen Saale des Artushofes statt.

Programm:

1. Große C-dur-Symphonie . . . . . v. Schubert.
   (Zu Ehren Schubert's hundertsten Geburtstags.)
2. Concert G-dur . . . . v. Beethoven.
   (Solo für Klavier mit Orchester-Begleitung.)
3. Ouverture: „Nachklänge an Ossian" . . v. Niels W. Gade
4. Solostücke für Klavier
5. Ouverture: „Karneval Romain" . . v. Berlioz.

Flügel von der Firma Bechstein.

Billete im Vorverkauf à 1,25 Mk. bei Herrn Walter Lambeck, an der Abendkasse 1,50 Mk.
Stehplatz 1 Mk., im Vorverkauf 75 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Am Dienstag, den 23. März, Nachm. 6 Uhr,
wird im Saale der städtischen Ziegelei eine

Gedächtnissfeier

für Se. Majestät Kaiser Wilhelm I. stattfinden.

Den Festvortrag hält Herr Rektor Heidler. Damen und Herren sind freundlichst eingeladen.

Nach der Feier

Gemeinsames Festessen.

Das Gedeck 1,25 Mk. **Anmeldungen zum Festessen** bitten wir einzutragen bis zum **21. März** bei den Herren Taegtmeier-Ziegelei, Kalkstein von Oslowski und Filiale Damman & Kordes.

Das Comité:

Fietz, Haeckel, Hecht, Heidler, Herwig, Himmer, Klammer, Kalkstein v. Oslowski, Max Lambeck, Pleger, Rogozinski, Scheibe, Waschetzki.



Schützenhaus.

Donnerstag, d. 18. u. Freitag d. 19. März cr.
Zwei humoristische Soiréen
der in **Berlin so beliebten und hier bestens accreditirten**
Stettiner Sänger
Hrn. **Hippel, Heinrich, Tiek, Linke, Ehrke etc.**

Jeden Abend durchweg neues, urkomisches Programm. U. A.: „Das singende und tanzende Europa." — „Li-Hung-Tschang." — „Emma mein Mauseschwänzchen." — (Nur die neuesten Schlager.)

Anfang 8 Uhr. Entree 75 Pf. Billets à 60 Pf. sind **vorher** in der Cigarren-Handlung des Herrn Duszynski zu haben.

Nur diese beiden Soireen finden statt.

Zeige den *Eingang* der

Neuheiten

für die

Frühjahr- u. Sommer-Saison

ergebenst an.
Hochachtungsvoll
Heinrich Kreibich,
Herren-Garderoben,
Uniformen
und Militär-Effecten.



Schützenhaus.

Heute
Mittwoch, den 17.
Abends 6 Uhr.

Letztes Wurstessen

auch außer dem Hause. 1139

Illuminations-Lämpchen
sehr praktisch und billig,
ebenso
Illuminations-Lichte
empfehlen
Anders & Co.

Strobandstr. 7.

Franz Loch

Tapezier.
Werkstatt für Polster und Dekoration.

Culmerstr. 26 Kl. Wohn. f. 40 Thlr. zu verm.

Kirchliche Nachrichten.

Am Freitag, den 19. März 1897.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Jacobi.

Evang. luth. Kirche, Mocker.
Abends 7 Uhr: Passionsandacht.
Pastor Meyer.

Hierzu Lotterie-Liste.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.